

Nicole Wilde

Der ängstliche Hund

Stress, Unsicherheiten und
Angst wirkungsvoll begegnen

KYNOS VERLAG

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *Help for Your Fearful Dog: A Step-by-Step Guide to Helping Your Dog Conquer His Fears*

© 2006 Nicole Wilde

Übersetzt ins Deutsche von Alice von Canstein

© 2008 für die deutsche Ausgabe: KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH, Nerdlen
www.kynos-verlag.de

Gedruckt in Lettland

6. Auflage 2016

ISBN: 978-3-938071-56-4

Bildnachweis:

Titelfoto: Lothar Lenz, www.pferdefotoarchiv.de

S. 39 (Foto 1): Lisa Harness

S. 40 (Foto 3), 41 (Foto 1): Katie Hiatt

S. 41 (Foto 2): Gerd Kohler

S. 43: Monty Sloan

S. 45 (Foto 2): Mitzi Mandel

S. 154, 309, 359, 364: C. C. Wilde

S. 101, 371: Mit freundlicher Genehmigung von Premier Pet Products

S. 102 (Foto 2): Mit freundlicher Genehmigung von Halti

S. 120: Brian Stemmler, Brian Stemmler Photography

S. 156: Laura Bourhenne

S. 362: Mychelle Blake

S. 365: Mit freundlicher Genehmigung von Susan Sharpe

S. 37, 39 (Foto 2), 40 (Foto 1 & 2), 45 (Foto 1), 46, 77, 79, 102 (Foto 1), 104, 124, 125, 132, 134 - 136, 142, 143, 156, 233, 234, 240, 241, 244, 246, 247, 265, 298 - 300, 303 - 305, 308, 311, 323:
Nicole Wilde

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für Soko



1993 - 2006

Danksagung

Ich möchte mich bei folgenden Personen bedanken:

Mychelle Blake für die Durchsicht, technische Unterstützung und vieles mehr. Ich schulde dir einige Margaritas!

Paul Owens für die Durchsicht des Manuskripts und dafür, dass er der Welt gezeigt hat, was man durch friedliche, gewaltlose Trainingsmethoden erreichen kann!

James O’Heare für die Geduld bei der Beantwortung meiner Fragen.

Cheryl Kolus für die Kopien ihrer DAP-Studien.

Meiner Lektorin Leslie »Glinda the Good« Bockian, deren Fähigkeiten und Engagement diesem Manuskript Pep verliehen haben. Ihre Geduld, ihr Enthusiasmus für dieses Projekt, ihr Sinn für Humor und ihre Freundschaft bedeuten mir mehr, als ich mit Worten ausdrücken kann.

Laura Bourhenne für die Durchsicht des Manuskripts und dafür, dass sie für die Übungspläne geduldig Model gespielt hat. Ihre Trainingsfähigkeiten haben die Fotoshootings zu einem Kinderspiel gemacht. Mein Dank gilt auch Cliff und den fabelhaften vierbeinigen Bourhennes fürs Modeln.

Ian Dunbar, wie immer. Ich danke ihm für die fortwährende Unterstützung und dafür, dass er einem breiten Publikum positive Trainingsmethoden zugänglich gemacht hat. Ohne ihn wäre dieses Buch nicht möglich gewesen.

Christine Lee für die technische Unterstützung und die viele geopferte Zeit.

Meinem wunderbaren, begabten Ehemann C. C. für die Illustrationen und all die Dinge, die ich niemals in Worte fassen könnte. Du bist der Beste!

All den Hunden und Wölfen, die mir im Laufe der Jahre so viel beigebracht haben: die Tierheimhunde, die Geretteten, die Hunde der Kunden und meine eigene vierbeinige Familie.

Am allermeisten danke ich meiner pfiffigen, süßen, ängstlichen Hündin Soko, die verstarb, während ich dieses Buch schrieb. Du hast mir so viel beigebracht und ich weiß, dass du nun deinen Frieden gefunden hast und auf der Regenbogenbrücke Bällen hinterherjagst.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	18
Teil I: Faktoren der Angst.....	21
Kapitel 1: Ein Wort vorweg ... <i>Aggression</i>	22
Kapitel 2: Angst, Furcht und Phobie	24
Kapitel 3: Ursachen und Vorbeugung	26
Genetik	26
Mangelnde Sozialisierung	28
Misshandlung	30
Traumatische Erfahrungen	30
Erlernte oder assoziierte Ängste	32
Schmerzen/Krankheit	32
Kapitel 4: Das Gesicht der Angst	35
Körpersprache	36
Kampf-oder Flucht-Reaktion	41
Angst oder Aggression?	42
Beschwichtigungssignale	43
Kapitel 5: Körpersprache der Zweibeiner	49
Trainieren Sie Ihren Körper! Sieben Wege, Ängste allmählich abzubauen	49
Teil II: Das Programm für eine solide Grundlage	53
Kapitel 6: Das Programm für eine solide Grundlage	54
Kapitel 7: Kontrolle: Trautes Heim	55
Sensibilisierung	55
Routine ist das A und O	56
Der Beobachtungsposten	56
Boxenstopp	57
Ruhig ist cool	58

Kapitel 8: Ernährung	60
Werden Sie zum Etikettenprofi	60
Dosenfutter	63
Rohfütterung	64
Tiefkühlkost	64
Hausmannskost	64
Kapitel 9: Körperliche Betätigung	66
Spaziergänge	66
Wanderungen	67
Aerobic	67
Training zuhause	68
Wie Sie ihm »Aus« beibringen	69
Wenn Sie zu beschäftigt sind	70
Trainingstipps	71
Hundesport	72
Rallye, Rallye, Oh! Oh! Oh!	74
Kapitel 10: Geistige Anregung	76
Wo sind die Leckerlis? Interaktive Futterspender	76
Futterweitwurf	79
Schatzsuche	79
Wie wär's mit einer Spazierfahrt?	81
Klickertraining	81
Kapitel 11: Führung	84
Die Sprache der Führung	85
Dominanz	86
Führungsprogramm	86
Kapitel 12: Ausbildung	97
Belohnungsbasierte Ausbildung	97
Leckerlis oder keine Leckerlis?	97
Körperliche Kraft – Heben Sie sie sich fürs Fitnessstudio auf	99
Ausstattung, die in Frage kommt	100
Ausstattung, die man nicht benutzen sollte	104
Suche nach einem professionellen Hundetrainer	105
Gruppenkurse	107

Do it yourself	108
Ausbildungstipps	109
Korrekturen	110
Trickreich, trickreich	110

Teil III: Fertigkeiten 113

Kapitel 13: Nützliche Fertigkeiten 114

Sprechen Sie Marsianisch	114
Ablenkungen	115
Der Trick mit den Leckerlis	115

Kapitel 14: Entspannt liegen: Eine Entspannungsübung 117

Warum entspannt liegen?	117
Machen Sie sich an die Entspannungsarbeit!	118
Üben Sie im Freien	121
Entspannt liegen oder nicht entspannt liegen?	121

Kapitel 15: Aufmerksamkeit 123

Bevor Sie beginnen	123
Anziehender Blickkontakt	123
Ablenkungsaktion	126
General Isierung meldet sich zum Dienst	127
Und was jetzt?	128

Kapitel 16: Berühren: Direkt ins Ziel 131

Emotionen kontra Kognition	131
Das Berühren beibringen	132
Stets an Ihrer Seite	134
Eine berührende Kombination	136
Andere Ziele	137
Die Dinge beim Namen nennen	138

Kapitel 17: Weggehen: Begegnungen der angsteinflößenden Art vermeiden 140

Erste Schritte	140
Kehrtwendung	142
Übung macht den Meister	143

Teil IV: Ängstliches Verhalten ändern 147

Kapitel 18: Überblick über das Programm zur Verhaltensänderung	148
Kapitel 19: Voraussetzungen für den Erfolg: Engagement, einheitliches Handeln und Sicherheit.	150
Engagement	150
Einheitliches Handeln	150
Sicherheit	151
Kopfhalter	152
Maulkörbe	155
Kapitel 20: Der Schlüssel zum Erfolg	160
Es hängt alles von Ihnen ab	160
Hände weg!	161
Machen Sie sich Ihre Stimme zunutze.	162
Bitte nicht anfassen.	163
Gönnen Sie sich mal eine Pause!	164
Kapitel 21: Angstauslöser: Bestimmen Sie die Ursache der Ängste ganz genau	166
Ermitteln Sie die Angstauslöser Ihres Hundes	166
Erstellen Sie eine Tabelle	172
Machen Sie eine Zusammenfassung	174
Beispieltabelle	176
Kapitel 22: Assoziationen, Generalisierung und wie lange es dauern wird	179
Assoziation – Die Macht der Vorhersage	179
Generalisierung	180
Wie lange wird es dauern?	180
Kapitel 23: Lernen Sie die Techniken kennen	183
Desensibilisierung	183
Gegenkonditionierung	184
Klassische Konditionierung	185
Operante Konditionierung	186
Gewöhnung	187
Flooding – sagen Sie Nein!	187
Kapitel 24: Desensibilisierungs- und Gegenkonditionierungsprogramm	190
Voraussetzungen schaffen	190

Tipps für Leckerlis	191
Variablen	192
Vier fantastische Regeln für die Arbeit mit Variablen	193
Gegenkonditionierung	194
Übung macht den Meister	194
Beginnen Sie mit der Party	195
Beispiele für den richtigen Zeitpunkt der Leckerligabe	196
Beispiel für einen Übungsplan	196
 Kapitel 25: Störungssuche	202
Ihr Hund nimmt in Gegenwart des Auslösers keine Leckerlis an	202
Ihr Hund reagiert auf den Auslöser	203
Nehmen Sie sich auf Video auf!	204
 Kapitel 26: Operante Konditionierung	205
Sie besitzen die Fertigkeiten	205
Voraussehen	206
 Kapitel 27: Miss den Erfolg und der Fortschritt folgt	209
Wege, um den Erfolg aufzuzeichnen	209
Können wir ein bisschen näher rangehen?	211
 Teil V: Behandlung bestimmter Ängste	213
 Kapitel 28: Gäste begrüßen	214
Begrüßungen an der Tür	214
Kontrolle	215
Ebnen Sie der Sicherheit den Weg	216
Erziehen Sie Ihren Besuch	217
Lizenz zum Streicheln	220
Nehmen Sie sich vor dem Popo-Beißer in Acht!	221
 Kapitel 29: Angst vor einem Familienmitglied	224
Warum hat Towanda Angst?	224
Angst vor Kindern	225
Der Mann im Haus	228

Händchen halten (Berührungen übertragen)	231
Tricks zum Ausprobieren	234
Kapitel 30: Tierarztbesuche	237
Freundschaftsbesuche	237
Doktorspiele	239
Üben Sie das Festgehaltenwerden	242
Das Tragen eines Maulkorbs	244
Tricks zum Ausprobieren	247
Kapitel 31: Unterwegs: Angst vor dem Auto	250
VWs, Toyotas und Fords – Ach du Schreck!	250
Spiele in der Einfahrt	251
Startklar	252
Übungsplan	254
Tricks zum Ausprobieren	259
Kapitel 32: Angst vor der Hundebox	261
Woher kommt die Vorsicht vor Boxen?	261
Die richtige Box	262
Wie Sie ihn an die Box gewöhnen	262
Tricks zum Ausprobieren	265
Kapitel 33: Angst vor Treppen	267
Vorbereitung	267
Keine Angst vor Treppen	268
Störungssuche	269
Tricks zum Ausprobieren	269
Kapitel 34: Wenn's donnert und blitzt, der ängstliche Hund meist flitzt!	271
Ein sicherer Hafen	271
Die kleine Helferin Melatonin	272
Schall und Wahn	274
Damit Ihr Hund keinen Schlag bekommt	275
Komplementäre Therapien	275
Gabe von Arzneimitteln	277

Kapitel 35: Geräuschempfindlichkeit	279
Identifizieren Sie den Auslöser	280
Kontrollieren Sie den Kontakt zum Auslöser	281
Beispiel für einen Übungsplan	281
Weitere Fortschritte	285
Alternativlösung: Die Endlosschleife	285
Geräusche im Freien	287
Tricks zum Ausprobieren	287
 Kapitel 36: Bewegungsempfindlichkeit	 289
Wie man einzelne Auslöser angehen sollte	289
Spiele Sie verrückt	291
Allgemeine Bewegungsempfindlichkeit	291
 Kapitel 37: Berührungsempfindlichkeit	 293
Komm her, lass mich dich ganz fest umarmen	293
Andere Arten von Berührungen	294
Warum so empfindlich?	294
Überlegungen und Vorbereitung für den Übungsplan	295
Übungsplan	297
Hand über Hand: Berührungen übertragen	302
Alternative Methode: »Vorbeirutschen«	304
 Kapitel 38: Bürsten und Krallenschneiden	 307
Bürsten	308
Die Bürste berühren	309
Einmal Maniküre bitte!	310
Tricks beim Krallenschneiden	314
 Kapitel 39: Angst vor Gegenständen	 317
Leckerlispur	318
Nur eine Berührung	319
 Kapitel 40: Angst vor der Leine	 322
Ausstattung	323
Geh mit mir!	324

Erste Begegnung mit der Leine	325
Übungsplan	326
Kapitel 41: Trennungsangst.....	330
Was ist Trennungsangst?	330
Mögliche Ursachen	331
Trennungsangst versus Sockenparty	332
Was Sie tun können	333
Weitere Beruhigungsmöglichkeiten	336
Desensibilisierung gegen Auslöser	337
Allmählicher Aufbruch	338
Gabe von Medikamenten	340
Teil VI: Ergänzende Therapien	342
Kapitel 42: Ergänzende Therapien.....	344
Kapitel 43: Flower Power	346
Rescue Remedy	347
Verwendungsmöglichkeiten für Rescue Remedy	348
Einzelessenzen	349
Kapitel 44: Massage	351
Nutzen der Hundemassage	351
Vorbereitung	352
Massagetechniken	353
Tipps für eine effektive Massage	355
Kapitel 45: TTouch	357
Basistouch	358
TTouches für ängstliche Hunde	360
Kapitel 46: Körperbandagen	361
T-Shirt-Bandage	361
TTouch-Bandage (»Körperband«)	363
Anxiety Wrap	364
Wie Sie Ihren Hund an die Körperbandage gewöhnen	365

Kapitel 47: DAP	366
Erste Erkenntnisse	367
Einzelberichte	368
Anwendungsformen für DAP	368
 Kapitel 48: Calming Cap	 370
Anwendungsmöglichkeiten für die Calming Cap	371
 Kapitel 49: Homöopathie	 372
Stärke und Dosierung	372
Verabreichung	373
Geeignete homöopathische Mittel	374
Tipps	375
 Kapitel 50: Heilen mit Kräutern	 376
Das Einmaleins der Kräuterkunde	376
Dosierung für Hunde	377
Beruhigende Kräuter	378
Tipps	380
 Kapitel 51: Akupunktur und Akupressur	 381
Akupunktur	381
Akupressur	382
 Kapitel 52: Medikamentöse Behandlung	 383
Überlegungen	383
Welche Medikamente werden häufig verschrieben	384
Wird mein Hund durch die Medikamente benebelt?	384
Sind wir schon am Ziel?	385
 Des Pudels Kern	 386
 Anhang	 387
 Index	 393

Einführung

Buffy, eine fünfjährige Cocker Spaniel Hündin, ist das Ein und Alles ihrer Besitzerin. Die beiden leben in einem Haus mit großem Garten in einem hübschen Vorort. Buffy liebt es, mit den Hunden und Kindern der Nachbarschaft zu spielen. Das Leben ist ein wahres Hundeparadies – außer donnerstagnachmittags, wenn die Müllabfuhr kommt. Sobald Buffy von weitem das Rumpeln des Müllwagens hört, verkriecht sie sich und beginnt unkontrolliert zu zittern. Nichts, nicht einmal ihr liebstes Kauspielzeug, kann sie unter dem Bett hervorlocken. Buffy tut ihrem Frauchen leid und sie wünschte, sie könnte ihr erklären, dass man vor dem Müllwagen keine Angst zu haben braucht.

Murphy ist ein typischer zweijähriger Golden Retriever. Er strahlt Lebensfreude aus und scheint fortwährend zu denken: »Der Himmel ist blau, die Vögel zwitschern – das Leben ist toll!« Murphy geht gerne überall mit hin: in den Park, zur Hundeschule, in den Tierfachmarkt. Überallhin, nur nicht zum Tierarzt. Sobald Murphy die Tierarztpraxis betritt, verwandelt er sich von einem selbstsicheren Ausbund an Energie in ein ängstliches Nervenbündel. Obwohl sein Herrchen ihn sanft streichelt und ihm sagt, dass nichts Schlimmes passiert, ist Murphy nicht davon überzeugt.

Max ist ein achtzehn Monate alter Terriermischling. Seine Besitzer, ein junges, berufstätiges Ehepaar, bezeichnen ihn scherzhaft als ihr »einziges Kind«. Max hat nie Kontakt zu Kindern, außer denen, die er auf seinen täglichen Spaziergängen in seinem Stadtviertel trifft. Kinder machen Max nervös. Als Welpen machte er sich klein und versteckte sich hinter den Beinen seiner Besitzer, sobald ein Kind ihn streicheln wollte. Als er älter und ein wenig selbstbewusster wurde, knurrte Max die Kinder an, damit sie ihm nicht näher kamen. Und es funktionierte! Seine Besitzer machen sich Sorgen, da sein Übergang ins Erwachsenenalter von einem aggressiven Verhalten gegenüber Kindern begleitet zu sein scheint.

Diese Geschichten sind nicht ungewöhnlich. Hunde jeder Rasse, Größe, jeden Geschlechts und jeglichen Hintergrunds können Angstprobleme haben. Manche Hunde haben Angst vor bestimmten Geräuschen, wie beispielsweise Donnern. Andere haben Angst davor, berührt oder gebürstet zu werden. Und wieder andere haben Angst vor dem Autofahren. Manche haben auch Angst davor, alleingelassen zu werden, während andere von Fremden in Ruhe gelassen werden möchten – vielen Dank! Und obwohl manche Hunde unbekannten Personen oder Hunden gegenüber aggressiv zu sein scheinen, beruht dieses Verhalten in den meisten Fällen auf Angst.

Als Besitzer eines ängstlichen Hundes wissen Sie, wie furchtbar frustrierend es sein kann, Ihren Hund leiden zu sehen, ohne zu wissen, wie man ihm helfen kann. Aber nur Mut! Sie

werden bald nützliche Kenntnisse darüber erlangen, was Sie gegen die Ängste Ihres Hundes tun können. Sie werden lernen, welche die Gründe für ängstliches Verhalten sind, wie Sie die Auslöser für die Ängste Ihres Hundes identifizieren können, wie Sie sogar die subtilsten Anzeichen für Stress erkennen können, wie *Ihre* Einstellung und *Ihr* Verhalten die Reaktionen des Hundes beeinflussen und wie Sie Methoden zur Verhaltensänderung anwenden können, die wirklich funktionieren. Sie werden von ergänzenden Therapien lesen, die zusammen mit Methoden zur Verhaltensänderung angewandt werden können und zu zusätzlichen Erfolgen führen. Und Sie werden erfahren, wann es besser ist, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Kurz gesagt, Sie werden lernen, wie Sie die Herausforderung, mit einem ängstlichen Hund zu leben, in Angriff nehmen können.

Obwohl ich professionelle Hundeausbilderin und Verhaltensexpertin bin, habe ich in der Vergangenheit intensiv mit Wölfen und Wolfshunden (auch bekannt als Wolfshybride) gearbeitet. Viele Jahre lang war ich Geschäftsführerin einer Rettungsstation für diese erstaunlichen Tiere, von denen die meisten ihre erste Lebenszeit als Haustier verbracht hatten. Aus leicht ersichtlichen Gründen sind reine Wölfe und Wolfsmischlinge keine Vorzeigehaustiere und die dreißig, die in der Rettungsstation lebten, sollten Dauergäste werden. Ein paar der »hündischeren« Tiere waren gesellig und aufgeschlossen. Doch die Mehrheit war sehr schüchtern und hatte Angst vor Menschen. Es war mein Job, aber auch mein Privileg, täglich Zeit mit diesen sensiblen, faszinierenden Wesen zu verbringen. Meine größte Belohnung war, zu sehen, wie sie lernten sich zu entspannen und begannen, den Menschen zu vertrauen, wodurch ihr Aufenthalt in der Station für sie angenehmer wurde.

Außerdem bin ich selbst auch »Hundemutter«. Soko, meine dreizehnjährige Deutsche Schäferhündin ist bei mir, seit sie sieben Wochen alt war. Im Laufe der Jahre hat sie eine Fülle von angstbedingten Problemen entwickelt. Einige davon sind zumindest teilweise genetisch begründet. Andere sind durch bestimmte Erfahrungen entstanden. Viele würden Sokos Temperament als ängstlich, unruhig oder sogar neurotisch bezeichnen. Mit der Zeit haben wir Hand in Pfote an der Bewältigung vieler ihrer Probleme gearbeitet. So genoss sie ein schönes Leben an der Seite von mir, meinem Mann und Mojo, unserem anderen vierbeinigen Kind. Soko war eine erstklassige Lehrerin. Wie Sie sich vorstellen können, liegt es mir sehr am Herzen, Hunden dabei zu helfen, ihre Ängste in den Griff zu bekommen.

Das Leben mit Soko, die Zeit mit den Wölfen und die Arbeit mit den ängstlichen Hunden meiner Kunden haben mir zu einer besonderen Sichtweise verholfen und ich konnte mir einen großen Erfahrungsschatz aneignen, auf dem meine Ratschläge in diesem Buch basieren. Die Konzepte, Techniken und Übungspläne können auf die meisten angstbedingten Probleme angewandt werden. Die häufigsten Formen von Ängsten, nämlich Angst vor unbekannten Hunden und Angst vor ungewohnten Menschen, werden eingehend behan-

delt. In einigen Kapiteln werden Sie lernen, wie Sie mit bestimmten Ängsten am besten umgehen, wie beispielsweise der Angst vor Gewitter, Treppen, Gegenständen, dem Autofahren, dem Tierarzt oder davor, gebürstet zu werden, und sogar Angst vor einem bestimmten Familienmitglied.

Dieses Buch ist so aufgebaut, dass Sie es von der ersten bis zur letzten Seite lesen können, oder gleich zu dem Abschnitt blättern können, der auf Ihren Hund zutrifft. Mein Vorschlag ist jedoch, dass Sie sich unabhängig vom jeweiligen Problem Ihres Hundes sorgfältig in das Buch einlesen, damit Sie keine wichtigen Punkte verpassen.

Aber das Wichtigste ist: Haben Sie Geduld mit Ihrem Hund! Es braucht seine Zeit, die Gefühle zu verändern, die seinem ängstlichen Verhalten zugrunde liegen. Auch wenn nicht alle Hunde es schaffen werden, ihre Ängste vollständig zu besiegen, können Sie sich sicher sein, dass Sie etwas verändern werden und Ihrem Hund helfen können, selbstbewusster und entspannter durchs Leben zu gehen. Und in den meisten Fällen werden Sie Ihrem Hund helfen, seine Ängste völlig zu überwinden.

Teil I

Faktoren der Angst

Kapitel I

Ein Wort vorweg ... Aggression

Mit diesem Buch soll Hunden geholfen werden, die ängstliches Verhalten an den Tag legen, auch solches, das sich in mehr oder weniger ausgeprägter Aggression äußert. Bleibt ängstliches Verhalten unbehandelt, können sich daraus angstbedingte Aggressionen entwickeln. Es ist wichtig, dass Sie sich der möglichen Konsequenzen bewusst sind, die es haben kann, wenn Ihr Hund einen Artgenossen oder Menschen beißt – unabhängig davon, ob sein aggressives Verhalten angstbedingt war oder nicht.

Die bekannte Verhaltensforscherin Karen Overall definiert Angst als ein Gefühl der Besorgnis, das mit der Gegenwart oder Nähe eines Gegenstands, einer Person, eines Tieres, einer bestimmten Situation oder mehreren der oben genannten Punkte in Zusammenhang steht.¹ Wie reagieren Hunde auf diese Gefühle der Besorgnis? Wird ein Welpe mit einem Menschen, Hund oder Gegenstand konfrontiert, der ihm Angst macht, rennt er eher weg und versteckt sich, als seinen Mann zu stehen und zu kämpfen. Kommen Hunde aber im Alter von sechs bis acht Monaten in die Pubertät, setzen hormonelle Veränderungen ein und sie werden selbstbewusster. So wie menschliche Teenager ihre Grenzen testen und Autoritäten in Frage stellen, wird ein jugendlicher Hund, der sich vorher ängstlich duckte, wenn sich ein Fremder näherte, nun den starken Mann markieren und warnend knurren.

Hinter echter Aggression steht die Absicht, jemandem Schaden zuzufügen. Die Handlung ist offensiv, nicht defensiv. Ein Hund, der wirklich jemandem schaden möchte, wird sich ohne zu zögern auf eine Person stürzen. Ein ängstlicher Hund wird jedoch auf Abstand bleiben und bellen, um mitzuteilen: »Bleib weg, du großes, beängstigendes Etwas. Zwing mich nicht dazu, zu dir rüber zu kommen!« Was der ängstliche Hund in Wahrheit möchte, ist, die Distanz zwischen ihm und der angsteinflößenden Person zu vergrößern. Und mit Erfolg! Die Person geht weg. Jedes Mal, wenn die Handlung des Hundes zu diesem erfreulichen Ergebnis führt, wird das Gefühl verstärkt, Bellen sei wirkungsvoll. In der Jugend bis ins frühe Erwachsenenalter wächst das Selbstvertrauen des Hundes. Ist der Hund zwei bis drei Jahre alt, haben verschiedene Erfahrungen das Gefühl, »aggressives« Verhalten sei wirkungsvoll, verstärkt. Zu seinem immer größer werdenden Repertoire kann es nun gehören, dass er »in die Luft schnappt« (in die Luft beißt, ohne das jeweilige Subjekt zu berühren), knurrt, sich auf jemanden stürzt oder sogar zubeißt.

Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob das Verhalten Ihres Hundes durch Angst oder echte Aggression hervorgerufen wird, wenn er immer auffälliger auf andere Hunde oder Men-

schen reagiert oder sogar schon mal zugebissen hat, sollten Sie sofort einen professionellen Hundeverhaltenberater aufsuchen (in Kapitel 12 finden Sie Tipps, wie Sie einen geeigneten Spezialisten finden können). Je schneller Sie einschreiten, desto größer sind die Aussichten, dieses Verhalten zu ändern, bevor die Situation eskaliert. Verletzt Ihr Hund einen anderen Hund oder einen Menschen, kann dies ernsthafte Folgen haben. Nicht nur, dass Sie verklagt werden können, Ihr Hund kann beschlagnahmt und eingeschläfert werden.

Dies soll nicht heißen, dass jeder ängstliche Hund aggressiv wird. Im Gegenteil. Viele ängstliche Hunde reagieren niemals aggressiv, sofern sie sich nicht selbst verteidigen müssen. Trotzdem ist es ratsam, die Angstprobleme Ihres Hundes so schnell und so gründlich wie möglich in Angriff zu nehmen. Und ein dickes Lob an Sie, dass Sie Mitleid mit Ihrem Hund haben und ihm zu einem glücklichen und entspannten Leben verhelfen wollen.

¹ Overall, Karen. *Clinical Behavioral Medicine for Small Animals*. Missouri: Mosby 1997.

Kapitel 2

Angst, Furcht und Phobie

Angst, Furcht und Phobie sind eng verwandt und werden unter dem Oberbegriff »Angst« zusammengefasst. Angst bildet das untere Ende der Skala, gefolgt von leichter, mäßiger bis hin zu starker Furcht. Am oberen Ende der Skala steht schließlich die richtiggehende Phobie. Obwohl in diesem Buch durchgehend der allgemeine Begriff »Angstprobleme« verwendet wird, ist es wichtig, den Unterschied zwischen diesen Gefühlen zu kennen.

Angst ist ein Gefühl der Besorgnis, das Gefühl einer erwarteten, zukünftigen Bedrohung. Mit anderen Worten: die Sorge, dass etwas Schlimmes passieren könnte. Ein Hund kann ohne ersichtlichen Grund oder nur in bestimmten Situationen Angst empfinden. Manche Hunde haben beispielsweise in einer neuen Umgebung oder wenn sie auf nicht vertraute Hunde oder Personen treffen Angst. Hat der Hund in nicht geläufigen Situationen Angst, ist dies in manchen Fällen auf mangelnde frühe Sozialisierung zurückzuführen, obwohl die Ursache nicht immer so offensichtlich ist.

Leider ist Angst häufig das Ergebnis unliebsamer Erfahrungen in der Vergangenheit. Ein Hund, der von einem Artgenossen angegriffen wurde, fühlt sich womöglich auf Spaziergängen ängstlich und beobachtet wachsam die Straße. Dabei sind seine Muskeln in Erwartung eines anderen Hundes angespannt. Ein Hund, der von seinem Halter in harschem Ton gerufen und anschließend streng getadelt wurde, neigt zur Angst, immer wenn er diesen Tonfall bei seinem Besitzer hört.

Angst unterscheidet sich von Furcht dahingehend, dass sie nicht von der Gegenwart einer bestimmten, angsterregenden Sache oder Person abhängt. Angst bezieht sich auf das, was passieren *könnte*, und nicht darauf, was zu diesem Zeitpunkt tatsächlich passiert. Wörter wie *nervös* oder *besorgt* können synonym zu »ängstlich« verwendet werden. Die Behandlung ängstlicher Hunde umfasst Entspannungstechniken, eine starke Führung und ein sicheres häusliches Umfeld – und ihm Verhaltensweisen beizubringen, die sein Selbstvertrauen aufbauen.

Furcht ist ebenfalls ein Gefühl der Besorgnis. Doch dieses Gefühl entsteht durch die tatsächliche Gegenwart einer Sache oder Person, die dem Hund Furcht einflößt. Hunde können sich vor anderen Hunden, Gegenständen, Geräuschen, Bewegungen oder sogar bestimmten Umgebungen fürchten. Furcht und Vermeidung sind in bestimmten Situationen instinktive Reaktionen. Beispielsweise fürchten Hunde sich von Natur aus vor dem Feuer

und nehmen Reißaus, wenn sie eins sehen. Hunde und andere Tiere fürchten sich vor dem, was sie nicht kennen oder nicht gewohnt sind. Dies ist ein Instinkt, der sie schützen soll.

Während manche Angst- und Furchtreaktionen instinktiv sind, sind andere erlernt. Die gute Nachricht ist, dass bei erlernten Ängsten die Chancen gut stehen, dass sie wieder verlernt werden können. Nehmen wir mal folgendes Beispiel: Ihr Hund hat Angst vor Krallenschere, weil er einmal beim Kürzen der Krallen unangenehme Erfahrungen gemacht hat. Wenn Sie ihn langsam an die Krallenschere gewöhnen, indem Sie sie mit etwas Angenehmen verbinden (zum Beispiel mit seinen Lieblingsleckerlis), kann er seine Angst überwinden. (Die Angst vor der Krallenschere wird in Kapitel 38 behandelt.)

Phobien sind starke Angstreaktionen, die in keinem Verhältnis zu der tatsächlichen Bedrohung stehen. Ein Hund, der beispielsweise eine Gewitterphobie hat, gerät beim Grollen des Donners in Panik und flieht blindlings. Er kann keinen klaren Gedanken mehr fassen und prallt gegen alles, was ihm im Weg steht. Hat ein Hund eine Phobie davor, alleine zuhause gelassen zu werden, gebärdet er sich möglicherweise sehr zerstörerisch. Oder wenn er in einem kleinen, beengten Behälter, beispielsweise einer Drahtbox, eingesperrt ist, wirft er sich eventuell wie wild hin und her oder verstümmelt sich sogar selbst. Während sich Furcht eher schrittweise entwickelt, tritt eine Phobie plötzlich ein, ist von Anfang an intensiv und der Hund muss nur ein einziges Mal dieser bestimmten Situation ausgesetzt sein, damit diese Reaktion vollständig ausgelöst wird.

Phobien verstärken sich nicht, wenn der Hund wiederholt der Ursache dieser Angst ausgesetzt wird. Dies unterscheidet sie von manchen herkömmlichen Angstproblemen. Kontrolle, das heißt, sicherzugehen, dass der Hund nicht in Situationen gerät, die ihn in Panik geraten lassen, stellt sozusagen die beste Verteidigung dar. In manchen Fällen können Phobien durch Methoden zur Verhaltensänderung und Kontrolle, häufig in Verbindung mit zusätzlichen Therapien und Arzneimitteln, angegangen werden. In anderen Fällen sind Verhaltensänderungsstrategien jedoch nicht angebracht und Kontrolle und die kurzfristige Gabe von Medikamenten sind die beste Lösung.